

# Die Morgenandacht

Montag bis Samstag, 5.55 Uhr (NDR Info) und 7.50 Uhr (NDR Kultur)

---

**19. bis 24. September 2016: Die Hand Gottes**

**von Klaus Bergmann, evangelisch-lutherischer Pastor aus Bad Schwartau**

„Du, Gott, hältst deine Hand über mir.“ An vielen Stellen spricht die Bibel von der Hand Gottes. Diese Andachtsreihe bringt die verschiedenen biblischen Erfahrungen mit Gottes Hand zu Gehör.



Redaktion: Claudia Aue  
Evangelische Kirche im NDR  
Redaktion Kiel  
Gartenstr. 20, 24103 Kiel  
Tel: 0431 – 55 77 96 10  
[www.ndr.de/kirche](http://www.ndr.de/kirche)

Dieses Manuskript ist urheberrechtlich geschützt und darf nur für private Zwecke des Empfängers benutzt werden. Jede andere Verwendung (z.B. Mitteilung, Vortrag oder Aufführung in der Öffentlichkeit, Vervielfältigung, Bearbeitung, Übersetzung) ist nur mit Zustimmung der Ev. Kirche im NDR zulässig. Die Verwendung für Rundfunkzwecke bedarf der Genehmigung des NDR.

## **Freitag, 23. September 2016: Die schwere Hand Gottes**

„Tag und Nacht lastet deine Hand, Gott, auf mir“ stöhnt der Beter eines Psalms in der Bibel (Psalm 32,4). Offensichtlich plagt ihn sein Gewissen. Er findet keine Ruhe. Schwer trägt er an etwas, das er getan hat und nicht mehr gut machen kann.

Von so einer Situation erzählt das Buch „Unter vier Augen“. Herr Stettler bittet um den Besuch seines Pfarrers. Seit Wochen plagen ihn Bauchschmerzen. „Etwas drückt darauf wie ein unverdaulicher Brocken“, beginnt er das Gespräch. „Doch es liegt nicht am Magen...“ „Sie denken an dieses schreckliche Ereignis“ erwidert der Seelsorger. Er kennt die Geschichte von Herrn Stettler bereits. „Sie hätten den Schrei hören sollen“, seufzt dieser und schildert die unglücklichste Stunde seines Lebens noch einmal in allen Einzelheiten.

Als Bahnwärter hatte er seine Schranke eines Tages zu früh geöffnet. Der Zug war noch nicht ganz durchgefahren. Ein junger Mopedfahrer schlüpft unter der Schranke durch. Gerade geht sie hoch. Er berührt das Trittbrett des letzten Waggons. Sofort wird er mitgerissen. Auf der Stelle ist er tot. „Ich habe mein Leben verdorben“ stöhnt Herr Stettler. „Ich bin fünfundvierzig und muss mit dem leben. Da kann man schon Bauchweh bekommen.“

„Wenn ich ihnen zuhöre, wird mir klar wie nie zuvor, wie tief das geht, wenn Menschen schuldig werden und es kein Wiedergutmachen gibt.“, sagt der Pfarrer. „Und ich muss damit leben und kann nicht“, insistiert Herr Stettler nochmals.

Lange Zeit schweigen die beiden, dann sagt der Pfarrer behutsam: „Es gibt einen Weg, auf dem Befreiung ist. Legen Sie das Schwere vor Gott hin. Dann ist es nicht weg, aber Gott will es tragen für Sie.“ Der Schrankenwärter antwortet: „Bis jetzt habe ich gedacht, dass ich zu meiner Tat stehen muss, dass ich sie tragen muss.“ „Gott will ihnen nicht die Verantwortung wegnehmen“, sagt der Pfarrer. „Aber... unlösbare Schuld, die Sie zusammendrückt, die will Gott tragen.“

Herr Stettler wird nachdenklich. Es arbeitet in ihm. Schuld abgeben, Vergebung annehmen – noch ist er nicht dazu bereit. Doch er ahnt, was der Beter des Psalms so ausdrückt: „Tag und Nacht lastete deine Hand auf mir. Da verging mir aller Lebensmut, ich verlor jede Kraft wie unter stehender Sonnenglut. Dann endlich verschwieg ich nicht länger meine Schuld vor dir. Ich sagte: »Ich will dem Herrn alle meine Vergehen bekennen.« Und du – ja, du befreitest mich von der Last meiner Sünde.“ (Psalm 34,4-5 NGÜ)